Krakauer Zeitung.

Nr. 166. Montag, den 23. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Oberstlieutenant im General-Quartiermeisterstabe, Eduard Ritter v. Litzelhofen, als Ritter des militärischen Maria Theresien-Ordens, den Ordensstatuten gemäß in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. dem Munizipal-Assessor in Venedig Marco de Gaspari, in Anerkennung seines eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Interesse der Stadt-Kommune Venedig und des öffentlichen Wohles den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Doktor der Chemie, Johann Lamatsch, das Ritterkreuz des päpstlichen Silvester-Ordens und den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden vierter Klasse; der k. k. Kammervirtuose, Alexander Dreyschock, den königl. Preußischen Rothen Adler-Orden vierter Klasse; der k. k. Bezirksvorsteher in Reichenberg, Johann Brosche, das Ehrenkreuz des kgl. Sächsischen Albrecht-Ordens und der Bankier und herzogl. Nassau'sche Konsul in Triest, Salomon Parente, das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens Adolph's von Nassau annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Hofsekretär und Einreichungs-Protokolls-Direktor im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Felix Mießl v. Treuenstadt, den Ottomanischen Medschidié-Orden vierter Klasse und der k. k. Konsul, Ferdinand Miksche, in Konstantinopel, das Ritterkreuz des königl. Griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. dem Olmützer fürsterzbischöflichen Leibarzte Dr. Med. Thaddäus Mastalier, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens zum Wohle der leidenden Menschheit und im öffentlichen Sanitätsdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. dem Gemeindevorsteher von Harkau im Oedenburger Komitate, Samuel Müllner, in Anerkennung seines gemeinnützigen und ersprießlichen Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Ober-Einnehmer des Linzer Hauptzollamtes, Johann Walch, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung und seines patriotischen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. dem Maschinenwärter, Joseph Triml, und dem Bergsteiger, Karl Szmolik, in Anerkennung ihrer bethätigten rühmenswerthen Entschlossenheit und Ausdauer bei den Versuchen zur Rettung der in einer Steinkohlengrube nächst Padochau in Mähren durch schlagende Wetter verunglückten 52 Personen, ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, letzterem das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. die im Distriktual-Konvente zu Vries im Juni d. J. vollzogene Wahl des Professors an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien Karl Kuzmány zum Superintendenten der Preßburger evangelischen Superintendenz Augsburgischer Konfession allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. den Kreis- und Urbarial-Präses zu Maros-Vásárhely, Karl Freiherr v. Apor, zum Präses des Urbarial-Obergerichtes für Siebenbürgen mit dem Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes und dem systemmäßigen Gehalte jährlicher 4200 fl. allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath zu Trencsin, Franz Navratil, aus Dienstesrücksichten zu dem Komitatsgerichte in Unter-Kubin zu übersetzen befunden.

Am 21. Juli 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 173 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. Juli 1860, womit auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 30. Juni 1860 und im Einvernehmen mit dem Justizministerium die Handhabung der Disziplinarstrafgewalt über die Häftlinge in den, unter der Aufsicht und Leitung der politischen Landesstellen stehenden Straf- und Besserungs-Anstalten geregelt wird;

Nr. 174 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 12. Juli 1860, wirksam für das Herzogthum Bukowina, womit angeordnet wird, daß die Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 28. Juli 1856, Reichsgesetzblatt Nr. 141, hinsichtlich der Einbringung der Urbarial-, Robot- und Zehentrückstände, dann der Geltendmachung der Prägravations-Ansprüche der ehemaligen Unterthanen in der Bukowina mit 1. September 1860 in Wirksamkeit zu treten haben;

Nr. 175 die Verordnung des Justizministeriums und des Armee-Oberkommando vom 13. Juli 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, betreffend die Veräußerung und Belastung des Vermögens katholischer Kirchen, Pfründen und geistlichen Institute;

Nr. 176 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Juli 1860, betreffend die definitive Bestätigung der Einrichtungen zur Leitung des Zollwesens und der Finanzwache im Amtsgebiete Triest;

Nr. 177 die Verordnung sämmtlicher Ministerien, des Armee-Oberkommando's und der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 16. Juli 1860, wirksam für alle Kronländer, über den Vorgang bei Uebernahme von Stempelmarken bei öffentlichen Behörden zum Behufe amtlicher Ausfertigungen und im inneren Dienste.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Juli.

Einem Artikel der „Don. Z." über das hochwichtige Allerh. Handschreiben vom 17. d. entnehmen wir folgende Stelle: Es bedarf wohl nicht des Beweises, daß die Stellung und Bedeutung des verstärkten Reichsrathes sowohl gegenüber der Krone, als gegenüber den Völkern Oesterreichs hiedurch eine höchst beachtenswerthe Erhöhung erfahren hat. Der durch das Patent vom 5. März d. J. umschriebene Wirkungskreis der hohen Körperschaft ist dadurch ansehnlich erweitert; ihr Einfluß auf hochwichtige Interessen der innern Politik ist nicht nur dem Grade, sondern dem Wesen nach potenzirt: der verstärkte Reichsrath ist in gewissen Angelegenheiten der Besteuerung und der Finanzen, und zwar gerade in den wichtigsten Fragen der Staatswirthschaft, von einem bloßen Beirath der Krone zu einem activ, wenn auch nur negativ mitwirkenden Factor bei der Ausübung zweifelloser und ausschließender Regierungsprärogative geworden. Diese seine Mitwirkung ist eine wesentlich negative und in ihrer Berechtigung und ihren Grenzen genau präcisirte; sie bezieht sich eben so wenig auf Fragen der eigentlichen Reichsgesetzgebung, als auf die Vorlagen der Landesvertretungen, und geht in Finanz- und Besteuerungsgeschäften nur so weit, als das a. h. Handschreiben vom 17. d. M. besagt; sie fußt endlich auf dem freien, durch keinen äußeren Einfluß hervorgerufenen Beschlusse des Monarchen, für welchen ihm der Reichsrath und das Reich tief verschuldet, zu dem ehrfurchtsvollstem Dank verpflichtet sind. Privilegien fordern eine sehr strenge Auslegung. Das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. M. ist ein solches Privilegium. Es ist in dem Programm für die Functionen des verstärkten Reichsrathes, wie selbes in dem a. h. Patente vom 5. März d. J. niedergelegt wurde, nicht enthalten. Darum ist es nicht gestattet, aus den kaiserlichen Worten, welche durch den Mund des durchlauchtigsten Präsidenten des Reichsrathes dieser hohen Körperschaft kund geworden sind, Folgerungen zu ziehen, welche „aus der eigenthümlichen Bedeutung dieser Worte in ihrem Zusammenhange" und aus der „klaren Absicht" des erhabenen Willens, zu dessen Ausdruck sie dienten, „nicht hervorleuchten." Se. k. k. apost. Majestät haben in dem Manifeste aus Laxenburg, 15. Juli 1859, erklärt, allerhöchstihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt sei der erfolgreichen Lösung der Aufgabe geweiht: „Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwickelung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitmäßige Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen." Die seither verstrichene Jahresfrist ist, wie jedes unbefangene Urtheil einräumen wird, für die innere Entwicklung Oesterreichs ein fruchtbarer Zeitabschnitt gewesen. Insbesondere ist durch die Schöpfung des verstärkten Reichsrathes ein Centralorgan geschaffen, in welchem die höchsten und allgemeinen Interessen des Landes ihre wirksame Vertretung finden. Diesem Centralorgan, das sowohl dem Principe der Reichseinheit Geltung verschaffen, als auch der eigenen Lebensthätigkeit der einzelnen Theile des Reiches Rechnung tragen soll, ist durch das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. M. so eben ein neues Feld eingeräumt worden, auf welchem die Theilnahme der Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten, der Raum zur Mitwirkung für die eigenen Interessen jene Erweiterung erfahren kann, die einerseits von dem vorhandenen Bedürfnisse gerechtfertigt, andererseits nach Inhalt und Umfang von höheren Staatszwecken geregelt ist. Die Regierung hat, ohne den hohen Interessen, welche sie wahren muß, etwas zu vergeben, im Geiste jener erleuchteten Grundsätze gehandelt, welche „die streng gesetzliche Ordnung mit gesetzlicher Freiheit vereinigen."

Die ministerielle „Preuß. Ztg." zeigt die Teplitzer Zusammenkunft mit folgenden Worten an: Nachdem schon seit längerer Zeit in den gegenseitigen Beziehungen der Cabinete von Berlin und Wien eine größere Annäherung sich zu erkennen gegeben hat, ist in diesen Tagen ein weiterer Schritt auf dieser Bahn gethan worden. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat mittelst eigenhändigen Schreibens den dringenden Wunsch ausgesprochen, Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten persönlich zu begegnen. Die Bestimmung des Ortes für diese Zusammenkunft stellte der Kaiser von Oesterreich in das Ermessen des Prinzen-Regenten. Dem hervorragenden Genossen im Deutschen Bunde gegenüber hat der Prinz-Regent geglaubt, von der ihm vertrauensvoll anheimgegebenen Wahl einen zuvorkommenden Gebrauch machen zu sollen. Der Prinz-Regent hat einen Ort gewählt, dessen Bewohner König Friedrich Wilhelm III. von Preußen so viele und so rührende Beweise von Anhänglichkeit gegeben haben, an welchen so zahlreiche Erinnerungen an des hochseligen Königs Majestät geknüpft sind — den Badeort Teplitz. Wir dürfen hoffen, daß die persönliche Begegnung zweier mächtiger Herrscher, welche am 26. d. zu Teplitz stattfinden wird, dem Deutschen Vaterlande zum Heile gereichen werde.

Die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten, schreibt man der „Prager Z." aus Berlin, wird hoffentlich jeden Zweifel an der Aufrichtigkeit der Einigungsbestrebungen beider Mächte zerstreuen. Man darf von derselben etwas für die Sache Deutschlands erwarten und ihr jedenfalls einen höheren politischen und moralischen Werth beilegen als der Begrüßung zwischen Kaiser Napoleon und dem Prinz-Regenten in Baden-Baden. Die letztere war bekanntlich preußischer Seits nur nach langem Widerstreben und unter Bedingungen zugestanden worden, welche Preußens Politik von vornherein gegen jede ehrenrührige Beschuldigung sicher stellten. Die persönliche Begegnung der beiden deutschen Bundesfürsten dagegen ist aus keinem Akte der Courtoisie, sondern lediglich aus dem Bedürfnisse entsprungen, über obschwebende Meinungsdifferenzen in gemeinsamen Angelegenheiten sich auseinander zu setzen. Wie es scheint, werden auch schriftliche Verhandlungen in Teplitz geführt werden, da nach neueren Berichten die beiden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Herren Graf Rechberg und Freiherr von Schleinitz ihre respektiven Souveräne begleiten werden.

Teplitzer Nachrichten zufolge werden dort bereits Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers Franz Joseph und des Prinz-Regenten von Preußen, so wie der Könige von Baiern, Württemberg und Sachsen getroffen. Auch der König von Hannover soll gleichzeitig, in der Zeit vom 24. bis 26. Juli, in dem genannten böhmischen Bade ankommen.

Mehrere Londoner Zeitungen bringen in einer Depesche aus Paris vom 19. d. die Nachricht, daß zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Prinz-Regenten von Preußen im September zu Warschau eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Die Antworten Preußens und Oesterreichs auf die französische Einladung zur Beschickung der Konferenz stimmen nach einer Berliner Corr. der „Prager Ztg." in ihren Zeitpuncten vollständig überein, sofern beide Mächte den Zusammentritt der Konferenz hinausgeschoben zu sehen wünschen.

Der Pariser Corresp. der „Ostd. Post" sagt in einem Schreiben, das interessante Daten über Dasjenige enthält, was jetzt in Bezug auf die orientalische Frage sich vorbereitet und zum Theil schon in Ausführung begriffen ist, unter anderem: Vor etwa zwölf Tagen hat nach längeren Pourparlers Graf Persigny

Feuilleton.

Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder.

Am See.

[Schluß.]

Aber nicht blos das Wasser ist belebt, auch die Luft wird nun bereits von der glücklich befiederten Welt durchrauscht. Da zieht mit stolzen Schwingen, wie im Aether ruhig schwimmend, der Fischaar dahin, erst weite Kreise ziehend und sie dann verengernd bis er mit scharfem Auge ein Opfer erspäht und wie ein Meteor herabstürzt, die Beute zu ergreifen. Diesmal ohne Erfolg, denn dicht vor dem Wasserspiegel breitet er die starken Flügel wie einen Fallschirm aus und zieht über die Fläche weiter. Bald jedoch hebt er sich wieder empor, das Kreisen von Neuem zu beginnen, bis er abermals niederschießt und zwar glücklicher: seine Fänge haben den Fluthen einen ansehnlichen Fisch entrissen. Mit rauschendem Flügelschlag steuert er dem Walde zu, auf einer schräg über das Wasser hängenden halb entwurzelten dünnen Fichte aufhackend, um dort seinen Raub zu verzehren. Sonst zieht noch die langbeschwingte, silberglänzende, gellend schreiende Möve über das Wasser hin, bald sich hebend, bald dicht über die Fläche hinstreichend, oder auch wohl einen Moment darauf ruhend, ein Fischlein dem Wasser entführend. Noch andere Fischräuber gibt es, von denen die schlauen Reiher wohl die unersättlichsten und verderblichsten sind. Einer von ihnen kommt jetzt auf Schußnähe zu unserer Schußhütte, und nicht ohne Begrüßung soll er vorüberkommen. Auf den Schuß stieben die Federn von ihm umher; denoch rafft er sich beim Herabstürzen in der Luft noch einmal zusammen, wobei er, um sich zu erleichtern, die bereits genossenen Fische von sich gibt, an deren Zahl man ermessen kann, welche bedeutende Summe ein solcher Räuber in nur einem Tage zu sich nehmen vermag. Es gelingt ihm zwar, durch dieses Manöver noch ein Stück fortzukommen, aber der Schuß war tödtlich; bald vergeht ihm die Kraft, der Tod packt ihn und stürzt ihn in das Schilf. Durch den Schuß rege geworden, sind auch Enten aufgegangen, und nachdem sie mehrmale einen Theil des See's umschwärmt haben, kommen sie nahe genug, um uns einen Entvogel herunter schießen zu lassen. Diesen apportirt uns auf unsern Befehl sofort der Hund, damit uns die Beute nicht entgehe. Noch ehe er den Gefundenen gebracht hat, kommen abermals ein paar Enten schwirrend durch die Luft gepfiffen, von denen wieder eine unsere Beute wird. Auf solche Art erringen wir bis Vormittag noch mehrere Stück verschiedener Arten. Dann gehen wir auf dem Heimwege noch die Ränder der in die Brüche einschneidenden Buchten ab, wobei auch noch die eine oder die andere Ente sterben muß. Mit ängstlicher Gebehrde umschwärmen uns die Kiebitze, unaufhörlich ihren Namen rufend, und in schnellem, hakenschlagenden Fluge nach dem Hunde stechend. Doch unbelästigt lassen wir die reizend befiederten Geschöpfe dahinziehen, obgleich sie ein höchst schmackhaftes Wildpret geben, das bei uns jedoch nicht gegessen zu werden pflegt. Noch lange werden wir von ihnen verfolgt, bis wir im Walde aus ihrem Bereich kommen.

Nicht mindern Reiz bietet es, Abends auf den Enteneinfall zu treten; namentlich haben wir einen schönen Genuß, wenn wir uns nach dem in's Geröhricht gebauten Tritt hinüberschiffen. Da stehen wir dem glühenden Abendhimmel oder dem über dem dunkeln Waldsaume aufsteigenden Mond gegenüber, hören den Flügelschlag und schnatternden und pfeifenden Laut kommender Enten, die auf die Blänke einfallen, daß die dadurch bewegte Fluth golden oder silbern erglänzt, je nachdem die Himmelsfärbung sich abspiegelt oder der Mond sich darin badet. Manch dröhnender Schuß rollt dann über die stille Fluth dahin und entsendet Tod unter die geflügelten Schaaren, von denen die Uebriggebliebenen kreisend die Luft durchschwirren. Die vollends einbrechende Nacht macht es endlich unmöglich, weitere Erfolge zu erzielen, und ihr Schweigen gibt uns das Geleite bis nach Hause. Nicht minder interessant ist im Spätherbst der Abendanstand in der Schießhütte auf wilde Gänse. Diese erscheinen mit einer Pünktlichkeit, daß ein Chronometer die Zeit nicht genauer bestimmen könnte, als solche lebendige Zeitmesser.

Schon ist die Sonne unter, und das Dämmerlicht liegt bereits über den stillen Gewässern. Zitternd schaukeln sich Mondsichel und Sterne in der nebelbildenden Fluth. Von hier und dort kommen die Enten, die Blänke umkreisend, ehe sie einfallen, aber obwohl manche mit singendem Flügelschlage über uns wegzieht, schießen wir doch noch nicht, denn unsere Uhr sagt uns, daß in wenigen Minuten die wilden Gänse einfallen werden. Und wir haben uns nicht getäuscht; schon hören wir sie von Weitem schnatternd angezogen kommen, und jetzt erblicken wir sie auch. Wohl könnten wir ihnen jetzt, der Nähe nah, entgegenschießen, aber obwohl wir starken Schrot geladen haben, lassen wir sie erst vorüber, um hinterher zu feuern, da es ohne diese Vorsicht noch sehr fraglich bliebe, ob wir eine der Langgehalsten herunterbrächten, man müßte sie denn so flügeln, daß der Flügelknochen zerschmettert würde.

Während auf die beiden entladenen Rohre eine unsere Beute zu werden verspricht, da sie aus der Reihe herabstürzt, steigt der Zug, der sich bereits zum Einfall senkte, wieder empor, in eiliger Flucht über den düstern Wald wegziehend, um weit, weit erst wieder auf einem andern Theil des See's oder einem in der

endlich dem englischen Kabinete eine Note übergeben, in welcher Herr v. Thouvenel folgende zwei Propositionen machte: 1) Zusammensetzung einer europäischen Conferenz zur gemeinsamen Beschlußfassung über die Sicherstellung der christlichen Bevölkerung in Syrien für alle Zukunft, 2) gemeinsame Intervention zum augenblicklichen Schutz für die Bedrohten; wobei das französische Cabinet den Entschluß durchblicken ließ, seinerseits auf jeden Fall zu handeln. Eine Note ähnlichen Sinnes, wenn auch in den Einzelheiten modificirt, ist an alle Großmächte und außerdem auch an das spanische Cabinet abgegangen. Das britische Cabinet hat über alle Erwartung rasch diesen beiden Vorschlägen seine Zustimmung gegeben. Es hat nicht erst der furchtbaren Ereignisse in Damascus bedurft, um den Kaiser zur Absendung von Landungstruppen zu bewegen, Plan und Entschluß waren früher gereift, obschon die Ereignisse diesen Plan in trauriger Weise noch äußerlich förderten. Wie ich heute höre, werden 10- bis 15,000 Mann französischer Truppen nach Syrien eingeschifft werden; das britische Cabinet hat es schon früher abgelehnt, seinerseits ein Contingent zu einer eventuellen Landexpedition stoßen zu lassen, sich aber vorbehalten, zur See Frankreichs Bemühungen „in ergiebiger Weise" (d'une manière efficace) zu unterstützen. Letzterer Ausdruck wird hier so gedeutet, daß die Engländer eine viel stärkere Escadre als die Franzosen abzusenden gesonnen sind. Es eröffnen sich da weite Perspectiven und die Sache wird sich, von Rußland ganz abgesehen, in je größerem Maße entwickeln, als sie weiter vorwärts schreitet. Man versichert, daß der Kaiser diese Angelegenheit mit einer ganz eigenthümlichen Vorliebe behandelt und daß namentlich die Kaiserin einen Feuereifer für die syrische Christenheit an den Tag legt, die bis zur Ungeduld sich steigert. Jede Depesche aus Konstantinopel oder aus Marseille, die Nachrichten über die Ereignisse in Syrien bringt, wird sogleich in einer besonderen Abschrift an die Kaiserin gesendet.

Marseiller Blätter vom 20. d. melden: Trochu ist angekommen; der Generalstabs-Oberst Osmont ist heute nach Beyrut abgereist, das Intendanten-Corps wird Sonntags abgehen. In Toulon bereiten sich zehn große Transportschiffe zur Abfahrt vor.

Der „Independance belge" wird aus Paris vom 19. Juli geschrieben: Die letzten Nachrichten aus Syrien melden, daß sich seit dem 11. Juli kein neuer Vorfall ereignet hat. Die Lage blieb bedenklich; die Christen im Innern des Landes wandern nach den Küsten aus, um sich unter den Schutz der französischen Schiffe zu stellen. Es waren bereits 32,000 von ihnen in Beyruth und Seyda angekommen.

Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, hat der Sultan an die Königin Victoria einen ähnlichen Brief gerichtet, wie an den Kaiser Napoleon. — Lord Elphinstone, der frühere Gouverneur von Madras und Bombay, ist gestorben.

Der „Perseveranza" zufolge, wird die Abberufung Goyon's von Rom für gewiß gehalten; dieselbe soll auf Veranlassung des Herzogs von Grammont erfolgen. Nachdem durch den bevorstehenden Abzug mehrerer Französischen Truppenkörper die Garnison Roms auf eine Brigade reduzirt wird, so dürfte das Kommando dem Französischen Platzkommandanten übertragen werden.

Die serbische Deputation, welche seit Monaten in Pera vergeblich auf einen Bescheid wartete, hat nun endlich, der „AAZ." zufolge, einen solchen von der hohen Pforte bekommen. „Alle serbischen Forderungen, die allerdings nicht gerade bescheiden zu nennen sind, wurden abgeschlagen, und die Deputation wird sich, ohne ein günstiges Resultat erzielt zu haben, zurück nach Belgrad begeben, um dort die Aufregung und Unzufriedenheit gegen die Türkei durch ihren Bericht noch zu vermehren. Es ist auffallend, daß die Regierung in einem so gefährlichen Augenblick, wie es der jetzige zu sein scheint, die Entschlossenheit hatte, eine Antwort zu geben, welche man bemüht war so lange als möglich hinauszuschieben, und es läßt sich wohl annehmen, daß sie sich in einer so wichtigen Angelegenheit von der Zustimmung einer fremden Macht vorher überzeugt hat."

Ueber den Anlaß zur Ausweisung La Farina's berichtet eine Korrespondenz der „G. di Milano" aus Palermo, daß er mehrere Unterredungen mit Garibaldi gehabt und ihn für unmittelbare Annexion zu stimmen gesucht habe. Er habe sich das Ansehen gegeben, als ob er im Auftrage Cavours handle, während aus anderen Mittheilungen hervorgehe, daß Cavour in diesem Punkte ganz mit Garibaldi einig sei. Letzterer habe nichts davon hören wollen; allein La Farina habe sich nicht abweisen lassen, sondern alle seine einflußreichen Freunde in Bewegung gesetzt, um Garibaldi zu überreden. Der Diktator, seines Uebergewichts sicher, habe auf die Intriguen La Farina's kein Gewicht gelegt, bis ein Umstand dazu gekommen sei, zu dem La Farina's übermäßige Eitelkeit den Anlaß gegeben. In einem Proklame, das ein Trienter im amtlichen Blatte veröffentlicht, habe Garibaldi gelesen, daß die Società Nationale zu der dritten Expedition nicht weniger als eine Million beigesteuert; diese lügenhafte Uebertreibung habe ihn höchlich geärgert; er habe darin eine Intrigue La Farina's im Einverständniß mit dem Staatssekretär des Innern Daita erblickt und diesem sogleich bedeutet, seine Entlassung zu geben, zugleich aber die Ausweisung La Farina's angeordnet. Das Benehmen des Letztern sei so beschaffen gewesen, daß Garibaldi jedes Mal, wenn er gewissen Ränken auf die Spur gekommen, ausgerufen habe: „Questa è una Farinata". Der Ausweisungsbefehl wurde blos dem Staatssekretär für die öffentliche Sicherheit, La Porta, mitgetheilt, der ihn vollzog, ohne seinen Kollegen etwas davon zu sagen. — La Farina war übrigens vor seiner Bekehrung zum konstitutionellen System Cavours, einer der eifrigsten Mazzinisten, und die „Armonia" meint, seine Ausweisung bedeute, daß Sizilien jetzt in den Händen der reinen Mazzinisten sei. Die Mazzinistische „Unità Italiana" in Genua ist jedoch mit diesem Gewaltschritte Garibaldi's nicht einverstanden, weil sie „innerhalb der Grenzen der Vernunft und des Rechtes" Jedem seine Freiheit gewahrt wissen will.

Lafarina hat sich bereits wegen seines Verhaltens und seiner Schicksale in Sicilien verantwortet: im Piccolo Corriere, der Wochenschrift des Nationalvereins. Nach einer überaus heftigen Philippika gegen die Mazzinisten, mit denen er jede Art von Verbindung für immer abschwört und die er für Feinde des Vereins erklärt, erstattet er ausführlich Bericht über sein Verhälniß zu Garibaldi und dessen Regierung. Er würde, sagt er, aus Rücksicht auf die nationale Sache ganz geschwiegen haben, wenn ihn nicht ein Artikel des officiellen Journals von Palermo herausforderte, in dem seine Ehre angegriffen und Behauptungen aufgestellt würden, „die bis zur Niedrigkeit der elendesten Verleumdung hinabstiegen." Ob alle seine Angaben über die Mängel der Regierung und das Treiben der Mazzinisten richtig sind, und ob seine angebliche Schuld, die ihm vorgeworfene „Conscription," nur in erlaubter Opposition gegen jene Mißregierung bestanden hat, läßt sich vorderhand noch nicht ermessen.

Ein pariser Corr. der „Pr. Z." schildert den zwischen Cavour und Garibaldi ausgebrochenen Streit in folgender Weise: „Gestatten Sie mir, Ihnen über die sicilianischen Zustände das Ergebniß meiner, wie ich glaube, an guter Quelle gemachten Erfahrungen mitzutheilen. Garibaldi war bekanntlich nie ein Anhänger Cavour's und des Kaisers Napoleon und diese beiden Schöpfer Neu-Italiens erwidern dem Dictator reichlich seine Antipathie. Victor Emanuel hat theils aus natürlicher Neigung, theils weil er den Vorstellungen der Diplomatie nicht so direct ausgesetzt ist, wie sein Minister, Garibaldi näher zu sich heranlassen können und der bekannte Brief des letzteren, der kurz vor der Expedition veröffentlicht wurde, hat das wahre Verhältniß Garibaldi's zum Könige in das hellste Licht gestellt. Gleich nach der Expedition erhielt das Turiner Cabinet von hier die Weisung, sich nicht zu übereilen, aus dem günstigen Winde, der aufs Neue in das Staatsschiff Piemonts blase, keinen Sturm zu machen und gleichzeitig wurde angedeutet, Garibaldi müsse im Falle des Mißlingens desavouirt werden. Nachdem nun Neapel selbst mit dem Dictator hatte rechnen müssen, hörten auch für den Grafen Cavour gewisse diplomatische Bedenklichkeiten auf und das Cabinet ging auf eine officiellere Verbindung mit Sicilien ein. Die social-demokratische Färbung der ersten Decrete Garibaldi's gab übrigens besondere Veranlassung, Lafarina nach Sicilien zu schicken. Dem diplomatischen Corps in Turin gegenüber hatte Graf Cavour die beste Rechtfertigung, indem er diese Mission als das Palladium des Royalismus hinstellte, wie denn die Einheit Italiens unter Piemont von ihm überhaupt als eine monarchische Idee, gegenüber der republikanischen, die sonst unfehlbar triumphiren würde, hingestellt wurde. Garibaldi vertheidigte hiergegen, als consequenter Revolutionär, die Nothwendigkeit, erst den König von Neapel und den Papst vollständig zu verjagen und dann über Annexion oder Nicht-Annexion an Piemont abstimmen zu lassen. Daß Graf Cavour sich durch Lafarina hiegegen auflehnte, beweisen zwei wichtige Dinge: erstens, daß er Garibaldi nicht traut, und zweitens, daß er wegen der möglichen Wirkungen der Reformen in Neapel besorgt ist, indem er eine Ahnung hat, daß die Beute Piemont entschlüpfen könnte. Garibaldi's Gesandter bei Cavour, Graf Amari, hatte sich für die Ideen Piemonts gewinnen lassen, während der gute Doctor Bertani der Republik treu geblieben ist. Garibaldi ließ daher die Leitung der Expeditionen diesem seinem Freunde, und da Genua bald eine Stadt von lauter Auswanderern geworden wäre, und Cavour, der zweideutigen Annexions-Aufschiebung gegenüber, Garibaldi nicht mehr traute, so wurde letzterer bedroht, keine Zufuhr mehr von Genua zu erhalten. Also zu Anfang hieß es, die Bewegung sei so mächtig, daß die piemontesische Regierung sich ihr unmöglich widersetzen könnte, und jetzt, wo die Freiwilligen in immer größeren Schaaren nach Genua strömen, soll dies einfach von dem Verhalten Garibaldi's abhängen! Bisher bestanden Garibaldi's Truppen aus lauter Heroen; nun auf einmal läßt Graf Cavour durch seine Organe dem Doctor Bertani sagen, er recrutire entronnene und entlassene Verbrecher für seine Expeditionen, und Bertani's Ausschlagen der vier Millionen Pfd. St., als zu theuer zum Cours von 80 für 100, erinnere lebhaft an die Fabel vom Fuchs mit den sauren Trauben. Ich fürchte, Lafarina und Genossen erinnern ihrerseits an die Geschichte von den Kastanien und dem Feuer."

Aus Palermo vom 18. Juli wird über Paris telegraphirt: Ein Theil der Minister ist im Begriffe zurückzutreten.

Eine in Turin am 20. d. eingelangte Depesche berichtet: General Clary verlangt Verstärkung. Messina ist von Garibaldi blockirt und scheint sich nicht lange halten zu können.

Die „Perseveranza" meldet aus Palermo vom 17ten: Das Neapolitanische Lager ist in Bewegung; 5000 königl. Truppen rücken vor. Medici conzentrirt sich in S. Lucia.

Aus Messina, 6. Juli, wird der „Triester Z." geschrieben: „Vorgestern ist der Vesuvio mit Bomben und Kriegs-Munition von Neapel hier eingetroffen. Der Generalstab Nunziante's befindet sich größtentheils hier. An die Stelle des früheren Einschüchterungs-Systems ist die ungebundenste Freiheit getreten. Polizei gibt es keine; in den Kaffeehäusern liegt die amtliche Zeitung Garibaldi's offen auf, und das Revolutions-Comité, welches in der nächsten Umgegend seinen Sitz hat, kann ungestört sein Wesen treiben.

Dem „Ami de la Religion" wird aus Neapel geschrieben, daß Garibaldi damit umgehe, die Unabhängigkeit Siciliens zu proclamiren, sich zum Präsidenten zu machen und das Land unter den Schutz Englands zu stellen. Nach andern heißt es, er sei entschlossener denn je, gegen Neapel zu ziehen, „um entweder die Bourbons zu beseitigen, oder selber unterzugehen."

Nach einer in Liverpool am 20. d. eingegangenen Depesche ist das englische Dampfschiff „Ellen Vannin"(?) nebst vier anderen fremden Fahrzeugen von der neapolitanischen Regierung weggenommen worden.

△ **Wien,** 21. Juli. Unser erhabener Monarch hat sein aus der Kaisermacht als dem erhaltenden Princip eines aus ungleichartigen Bestandtheilen bestehenden Reiches stammende freie und unbeschränkte Recht der Besteuerung und der Aufnahme von Anlehen aus allerhöchsteigener Bewegung dahin beschränkt, daß die Ausübung dieses Rechtes, sofern es die Ausschreibung neuer Steuern und Auflagen, die Erhöhung der bestehenden directen und der wichtigsten indirecten, endlich die Contrahirung neuer Anlehen betrifft, fortan an die Zustimmung des Verstärkten Reichsrathes gebunden ist. Diese hochherzig gewährte Mitwirkung einer unabhängigen Reichskörperschaft zur Ausübung von Souveränetätsrechten der wichtigsten Art wird von allen Unterthanen des Kaisers als eine erhabene Selbstverleugnung mit heißem Danke entgegengenommen werden, als eine Selbstverleugnung, welche lediglich dem Willen entstammt, das Beste derselben im Einklange mit den Anschauungen des Jahrhunderts aus allen Kräften zu befördern. Eben darum ist aber auch zu erwarten, daß der Verstärkte Reichsrath, dem in so übergeordnet wichtigen financiellen Angelegenheiten ein votum decisivum eingeräumt worden ist, dieses neue Recht ereignenden Falles ohne alle Nebenabsicht nur zum Heile der Monarchie ausüben wird. Es ist zu erwarten, daß die erhöhte Stellung und der größere Einfluß, die ihm durch die Einräumung eines so großen Rechtes zuwachsen, ihn um so mehr bestimmen werden, in allen anderen Angelegenheiten, die zu seiner Competenz gehören, sich genau nach dem Patente vom 5. März 1860, das ihn geschaffen hat und ihm rücksichtlich derselben nur eine berathende Stimme einräumt, zu benehmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juli. Die „Wiener Ztg." schreibt: „Mehrere hiesige Journale brachten die Nachricht, daß die Audienzen, welche Se. k. k. Apostolische Majestät bisher an den Montagen und Donnerstagen allergnädigst zu ertheilen geruhten, nunmehr am Dinstage und Freitage jeder Woche abgehalten werden würden. Wir sind ermächtigt, diesen angeblichen Wechsel der Allerhöchsten Audienztage als nicht begründet zu erklären."

Ihrer Majestät die Kaiserin haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juli d. J. die Stiftsdame Katharina Freiin von Eccaro zur Oberin des Therese gräflich Wolkenstein'schen Damenstiftes allergnädigst zu ernennen und zwei gräflich Therese Wolkenstein'sche Stiftsplätze der Amalia v. Ottenthal und Therese v. Kern zu verleihen geruht.

Der Ankunft der beiden Prinzen von Orleans wird in etwa 14 Tagen entgegengesehen. Die Prinzen werden aber nicht in Wien bleiben, sondern in Dürnkrut die Familie des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha besuchen.

Dr. Pollak, ein geborner Böhme, Leibarzt des Schah von Persien, welcher die interessantesten Forschungen im Gebiete der Naturwissenschaft und Ethnographie durch eine Reihe von Jahren gesammelt hat, ist in Wien angekommen und wird mehrere Monate verweilen zur Ordnung von Familienangelegenheiten und Ausarbeitung seines reichhaltigen Materiales.

Die projectirte Adelszeitung soll nun endlich unter dem Titel „Das Vaterland" von Mitte August angefangen in Wien unter Redaction von Brühl und Knipp erscheinen.

Aus Pest, 20. Juli Nachts wird telegraphisch gemeldet: Nach 9 Uhr bildete sich vor der Wohnung des Superintendenten Szekács eine Versammlung und sang den „Szózat." Ein Polizeibeamter mit einigen Wachmännern zerstreute die Menge. Hierauf eine massenhafte Ansammlung auf der Landstraße. Ein mit der Wache erscheinender Polizeibeamter wurde verhöhnt, in Folge dessen die Militärpolizeiwache in größerer Anzahl einschreiten mußte, um die Straße frei zu machen. Nach einer Stunde war die Ordnung wieder vollkommen hergestellt.

Dem „Pesti Hirnök" zufolge soll die Vereinigung der in Ungarn bestehenden Districtualoberlandesgerichte und Finanzlandesdirectionsabtheilungen zu Pest-Ofen bereits entschieden sein.

Deutschland.

Die „NPZ." schreibt unterm 21. d.: Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent gedachten sich heute von Baden-Baden über Mainz nach Koblenz zu begeben. Aeußerem Vernehmen nach wollen Se. Kön. Hoh. schon Anfang August, zu welcher Zeit Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland nach einem kurzen Aufenthalt am hiesigen Königl. Hofe die Weiterreise nach St. Petersburg anzutreten gedenkt, Höchstsich zur vierwöchentlichen Badekur nach Ostende begeben.

Die dritte allgemeine Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter ist von dem dazu bevollmächtigten Berliner „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen" auf Ende September und Anfang October d. J. festgesetzt. Zu gleicher Zeit ist damit eine Ausstellung von Obst und Gemüse verbunden.

Umgegend liegenden kleineren Gewässer einzufallen. Es ist nun auch bereits so dunkel geworden, daß an Schießen nicht mehr gedacht werden kann; wir kehren deshalb heim. Die heruntergeschossene, ziemlich weit drüben niedergefallene Gans lassen wir, da wir nicht einmal den Hund bei uns haben, liegen, um sie am andern Morgen frühzeitig aufzusuchen, wenn sie die Wellen, vom Morgenwind bewegt, mehr an's Ufer getrieben haben werden. Das Wasser rauschend schlagend, werden ein paar Sauen, die im Schilfe sich Nahrung suchen, durch unser Gehen flüchtig, und grunzend und schnaubend suchen sie sich jetzt von der eigentlichen Gefahr zu unterrichten, um dann durch Bruch und Moor eilend den schützenden Wald zu erreichen. Auch ein mächtig geweihter Hirsch, der sich gegen den Wasserspiegel in dunkeln Contouren abzeichnet, wird, durch die Sauen rege gemacht, flüchtig und trollt pantschend durch Moos und hoch aufspritzendes Wasser, das gegen den dunkeln Wald wie Phosphorfunken leuchtet. Dann unterbricht außer dem hin und wieder herabtönenden Schrei ziehender Vögel die Grabesstille der nächtigen Natur nichts, und nur das Auge genießt den Anblick der sich phantasisch bildenden Nebel, die am Holze hinziehen wie Geistergestalten die dunkeln alten Bäume umarmend und, indem sie den einen mit ihren weißen Gewändern verdecken, während ein anderer von den dunkeln Riesen wieder sichtbar wird, den Eindruck geben, als tanzten die luftigen Gebilde mit den düstern handfesteren Genossen einen gespenstigen Reigen.

Auch früh, als wir wiederkehren, die geschossene Gans mit dem Hunde aufzusuchen, lagern die Nebel noch über den Gewässern, und zwar so dicht, daß man nichts von Blänke nnd Schilf sieht; es ist wie ein aufschwellender See, der die matt durchschimmernde nächste Umgebung, den Wald, zu verschlingen droht. Nur wenige Schritte vor uns können wir die Gegenstände wahrnehmen, und es ist gut, daß wir bei Zeiten kommen, denn schon zeigt sich Reinecke, der Erzschleicher und Freubeuter, der sein Anspruch zu nehmen gedenkt, um Lebendiges und Todes bei so günstiger Gelegenheit, als der Nebel bietet, zu erhaschen. Wie wird er mit hochgehaltener Ruthe flüchtig, als wir ihm bei gutem Winde so auf den Pelz gekommen sind! Leider verschwindet er im Nebel zu schnell, als das wir das Gewehr vom Halse nehmen und dem rothhaarigen Gauch Funken auf den Pelz reißen könnten. Nach langem Suchen bringt Diane vom Ufer die Gans, die sicherlich für den spionirenden Buschklepper eine willkommene Prise geworden wäre. Indem wir zufrieden sind, unser rechtmäßiges Eigenthum dem Schelm entrissen zu haben, lassen uns die bleiernen, ruhig lagernden Nebel nicht daran denken, mehr dazu zu erjagen. Erst spät kämpft sie die emporsteigende Sonne nieder, nachdem sie lange wie die Mondscheibe matt durch den Gegner geschienen. Aber als uns erst einmal ein Stückchen blauer Himmel der neustrahlenden Sonne zur Seite gestanden, werden die wie in Beschämung zerfließenden Dunstgebilde bald bezwungen. Zum Jagen ist's freilich zu spät geworden.

Noch manchen Tag und Abend streifen wir hinaus, obgleich es nun in der Thierwelt stiller wird, da insbesondere die Zugvögel meist schon ihre Stätten verlassen haben. Manches Mal vernahmen wir sie des Nachts, wenn sie die Lüfte durcheilten, um ein wärmeres Klima zu erreichen, und darum könnte man sie beneiden, denn die Witterung tritt nun sehr oft unwirsch auf. Rauhe Stürme durchheulen den Wald und jagen über den See dahin, daß das ihn umstehende fahle Rohr und Schilf zerzaust wird und schwirrend sich niederbeugt. Wild wird der dunkel spiegelnde See bewegt, daß das Klatschen der Wellen gegen die Ufer sich mit dem Geheul der stürmenden Luft mischt, bis die beruhigte, aber dafür eisig gewordene Luft das bewegte nasse Element erstarren macht und die letzten Reste vom Wassergeflügel vertreibt, die strichweise südwärts ziehen oder sich auf nicht zufrierende Flüsse oder warme Stellen anderer Gewässer begeben.

Starr ist wieder „das Auge des Waldes" geworden, bis einfarbig grau umzogener Himmel silberne Sternlein geräuschlos zur Erde schüttet und damit Flur, Wald und See zusteckt. Nicht mehr schauen sich die azurblaue Himmelsdecke und die daran hinschwimmenden rosigen Wolken oder der nächtliche Mond mit den blutglitzernden Sternlein im mächtigen Spiegel — die eisige Decke liegt scheidend dazwischen, bis endlich wieder der allbelebende, warme, Knospen und Keime öffnende Frühlingssonnenschein so eindringlich herniederblickt und das träumende Waldesauge aus tiefem Schlafe weckt.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Gewinner des Haupttreffers mit 25,000 fl. der letzten Ziehung der Waldstein-Lose hat sich noch nicht gemeldet. Auch der Gewinner des Haupttreffers der vorletzten Ziehung ist noch nicht bekannt.

** Americanischen Blättern entnehmen wir die Mittheilung, daß eine Schwester Kossuth's, Me. Zulawsky, in Brooklyn (wo sie seit mehreren Jahren angesiedelt war) gestorben ist.

** Der Astronom Herschel soll vorhergesagt haben, daß England noch im Laufe dieses Jahres von dem fürchterlichsten Sturme, den es bisher gekannt hat, heimgesucht werden soll.

** Wie aus Büsum gemeldet wird, ist am 9. Juli auf Blauortsand eine Flasche gefunden worden, folgenden mit Bleistift beschriebenen Zettel enthaltend: „Gustav Hahn aus Stettin. Am Bord des englischen Schiffes „Charles" von Dartmouth. Wir liegen mit 9 Mann im Raume auf den Tod und haben nichts zu essen und zu trinken. Die Unterschriften von allen neun (wieder übergestrichen). Julius Schmidt aus Sachsen-Coburg. Das Schiff geht von Sunderland nach Melbourne. Wir schmachten so eingekerkert bereits 7 Tage. Auf See, den 12. Mai 1860. Gustav Hahn."

Am 21. d. ist der Fürst von Czartoryski von Paris in Berlin angekommen.

Se. Maj. der König von Hannover traf am 21. d. von Neustrelitz wieder in Berlin ein, und begab sich zu einem Besuch nach Potsdam, um von dort Abend nach Hannover zurückzukehren.

Zu Anfang des Monats September wird Ihr Majestät die Königin Victoria von Großbritannien auf einige Tage in Coburg erwartet. Der erste Besuch der Königin fand bekanntlich im Jahre 1845 statt.

Die Versammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher wird in den Tagen vom 18. bis 20. September d. J. in München stattfinden.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der (bereits mitgetheilte) vom Moniteur an der Spitze seines amtlichen Theiles veröffentlichte Brief des Sultans, der an den Kaiser Napoleon gerichtet, im Original Herrn v. Lavalette in Konstantinopel übergeben und von diesem auf telegraphischem Wege hieher notificirt worden ist, trägt das Datum: Palast von Dolma Bagtsche, 16. Juli. Derselbe veröffentlicht heute die Gesetze in Betreff der Telegraphen-Verbindung zwischen Frankreich und Algerien, in Betreff der Fabrication und des Handels von Kriegswaffen, in Betreff der Verwendung des Restes der 500 Millionen-Anleihe für gemeinnützige Arbeiten. — Die fünf Abgeordneten, welche gegen das Budget gestimmt haben, sind Darimon, Jules Favre, Henon, Ollivier und Picard. — Der päpstliche Stuhl beharrt bei der Weigerung, den Abbé Maret als Bischof von Vannes zu bestätigen. Der Kaiser hat beschlossen, den Bischofsstuhl unter diesen Umständen unbesetzt zu lassen. — In der Frage der Lumpen-Ausfuhr beantragte der gesetzgebende Körper eine Ausfuhrtaxe von 30 Frcs. pr. 100 Kilogr. Lumpen und von 10 Frcs. pr. 100 Kilogr. wollene Lumpen. Der Staatsrath dagegen hält 18 Frcs. für erstere genügend und will auf letztere den Ausfuhrzoll ganz abgeschafft wissen. — Von der französischen China-Expedition, welche circa 7500 Mann stark ist, waren am 25 Mai in Schanghai 6800 Mann glücklich angekommen. Die Kanonen des gesunkenen Transport-Dampfers Isère sind theilweise gerettet worden. — Der Wechsel-Agent Sauvage ist vom Kaiser begnadigt worden. — Betreffs der italienischen Angelegenheiten versichert man in den hiesigen officiellen Kreisen, daß Preußen und Rußland nicht wünschen, daß die Revolution in Italien noch weitere Fortschritte mache, und daß deßhalb Frankreich in Turin den Rath ertheile, gemäßigt aufzutreten. — Die halbamtlichen Blätter enthalten folgende Note: „Einige Journale behaupten nochmals, daß unsere Truppen binnen Kurzem Rom verlassen werden. Dieses Gerücht steht mit der bevorstehenden Abreise des Generals Goyon in Verbindung. Unsere Truppen sind nicht zurückberufen worden. Herr v. Goyon hat einen Urlaub erhalten. Das ist die einfache Wahrheit." — Nach Briefen aus Turin hat Amari die ihm von Garibaldi in dem neuen Ministerium angebotene Stelle nicht angenommen. — Man legt in officiellen Kreisen besonderes Gewicht auf das vom Moniteur mitgetheilte Schreiben des Sultans. Herr Thouvenel hat gestern erklärt, es werde sich die Regierung zu keiner Truppensendung bestimmen lassen. In militärischen Kreisen fährt man darum doch fort, von einer Expedition zu sprechen. Daß die Diplomatie Europa's fortfahre, sich mit dem bedauerlichen Ereignisse zu beschäftigen, ist selbstverständlich; aber es scheint eben so gewiß, daß man für den Augenblick nicht besondere Eile hat, die orientalische Frage in den Vordergrund zu drängen. Einige Marine-Infanterie für den Musketendienst wird jedenfalls den nach Syrien bestimmten Kriegsschiffen beigegeben werden. — Der Staatsrath soll demnächst über einen Gesetzvorschlag berathen, dessen Aufgabe wäre, der Zerstückelung des Grundeigenthums in Frankreich Einhalt zu thun. — Eine aus den Specialwaffen angehörenden Officieren zusammengesetzte Commission ist beauftragt worden, die an den Küsten von Frankreich errichteten Batterieen in Augenschein zu nehmen. — Der Staatsrath hat in Folge einer gründlichen Discussion beschlossen, das Votum bezüglich der Uebersiedlung der Straf-Colonie von Cayenne nach Neu-Caledonien bis zum künftigen Jahre zu vertagen. — Ludwig Kossuth trifft heute mit seiner Familie hier ein auf dem Wege nach der Schweiz, wo er einige Wochen zubringen will.

Paris, 19. Juli. Die „Patrie" behauptet, Frankreichs Antrag, Spanien zur sechsten Großmacht zu erheben, sei von den Betheiligten zwar nicht definitiv an-, aber doch im Princip günstig aufgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit sagt dasselbe Blatt, die Großmacht in spe werde auch zwei Schiffe nach Syrien schicken. — General Prim, mit einer militärischen Mission von der spanischen Regierung beauftragt, ist hier angekommen. — Garibaldi hat sich am 14. mit Medici vereinigt und ihm 3000 Mann zugeführt. Am 15. rückte General Bosco mit 4000 Mann und 3 Kanonen aus Messina heraus und zog gegen Barcellona. Man muß daher stündlich einen Zusammenstoß erwarten. Das französische Consulat von Messina ist voll von Leuten, welche sich auf die französischen Dampf-Fregatten flüchten wollen. Der französische Consul hat zum Voraus gegen das Bombardement der Stadt protestirt, ohne vorherige Zugestehung eines Entfernungs-Termines für die Fremden. — Die halbamtlichen Blätter alle bringen Artikel über die Nothwendigkeit, in welcher sich Frankreich befinde, ein großes Armeecorps nach Syrien zu senden. Der „Constitutionnel" meint sogar, daß Frankreich die alte nationale Politik wieder aufnehmen müsse, und man glaubt deßhalb vielfach, daß sich der Kaiser an die Spitze dieses neuen Kreuzzuges stellen werde.

Die „Patrie" vom 20. d. versichert, die energisch'sten Maßregeln werden im Einvernehmen mit der Pforte ergriffen, um den Christen in Syrien zu Hilfe zu kommen. Die Nachrichten von dort seien sehr ernst. In Beirut herrsche große Besorgniß wegen des Schicksals von 45.000 Christen, welche im Süden Kesrouans von den Drusen und deren Verbündeten cernirt werden. — Im Hafen von Toulon herrscht große Thätigkeit. Transportdampfer werden zur Abfahrt vorbereitet.

Die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers sind am 21. d. geschlossen worden. Ein Artikel Grandguillot's im „Constitutionnel" bemerkt: „Niemand wird verwundert sein zu vernehmen, daß nächstens Französische Truppen nach Syrien eingeschifft werden. Frankreich wird nicht nur die Französischen Interessen schützen, sondern die gemeinsame Sache Europa's."

„Die Existenz der Christen im Orient ist durch die Unterzeichner des Pariser Vertrages gewährleistet. Die Initiative, welche wir ergreifen, ist die getreue Ausführung unserer Verpflichtungen."

„Bei der Besorgniß, daß die Türkei nicht mächtig genug sei, kann das Schicksal der Christen nicht den Zufälligkeiten eines unsicheren Einschreitens überlassen werden. Es ist offenbar im Einverständnisse mit dem Sultan und den übrigen Mächten, daß Frankreich handelnd einzuschreiten im Begriffe steht."

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die „Times" scheint nicht recht daran zu glauben, daß es der Pforte gelingen werde, die Ruhe in Syrien wieder herzustellen. Sie traut den Türken nicht den guten Willen und noch weniger die erforderliche Macht zu. „Es handelt sich darum," bemerkt die „Times", „ob Fuad Pascha oder überhaupt irgend ein Türke mit der durch die Lage gebotenen Energie und den nothwendigen Hülfsmitteln ausgestattet ist. Wir fürchten, wir müssen die Frage verneinend beantworten."

In der Nachtsitzung des Unterhauses, vom 21. d., erwiderte Lord Russell auf eine Anfrage Ferguson's: Die Regierung habe keine Nachricht von der Absendung Französischer Truppen nach Syrien. Frankreich unterhandle mit den übrigen Mächten, ob eine Intervention nothwendig sei.

Die officielle „London Gazette" meldet die Ernennung von George E. Stanley Esq., dermalen Vice-Consul in Dschedda h, zum Consul daselbst; deßgleichen die königliche Bestätigung der Ernennung des Herrn Gustav Beling zum mecklenburgischen und oldenburgischen Consul in Quebec.

Am 13. d. sind die Mitglieder des internationalen statistischen Congresses zu einer vorläuf. Comitésitzung zusammengetreten. Der Vertreter Oesterreichs, Herr Baron von Czörnig, trug nach einer sehr stürmischen Debatte, woran namentlich die Abgeordneten Preußens, Frankreichs, Rußlands, Hollands und Belgiens Theil nahmen, den Sieg davon, indem sein Antrag, daß ein jeder officielle Vertreter zuerst einen Vortrag halte über das, was sein Land seit dem letzten Congreß in statistischer Beziehung geleistet, und dann in ganz kurzer Uebersicht auch die Arbeiten der einzelnen Fachmänner erwähne, zum Beschluß erhoben wurde. Es waren dieß die Resultate einer dreistündigen Debatte, von der noch als ein Curiosum zu erwähnen, daß der Abgeordnete Preußens, der geheime Regierungsrath Dr. Schubert aus Königsberg, den interessanten Antrag stellte, die englischen Mitglieder des Congresses mögen sich bemühen, „so langsam als möglich zu sprechen," ein Antrag, der mit vielem Jubel begrüßt, namentlich auch vom Vorsitzenden, dem sehr ehrenwerthen Lord Ebbrington, lebhaft unterstützt und ebenfalls zum Beschluß erhoben wurde. Die Repräsentanten der fremden Mächte sind: für Oesterreich: Baron Czörnig; Baiern: Dr. von Hermann, Staatsrath; Belgien: Quételét, Director der Sternwarte, Visschers, Mitglied des Bergcollegiums und Heuschling, Divisionschef im Ministerium des Innern; Dänemark: Dr. C. W. David, Staatsrath; Frankreich: Legoyt, General-Director des statistischen Bureeau im Handelsministerium; Hannover: Professor Wappäus; Holland: Dr. Baumhauer, Director der statistischen Abtheilung im Ministerium; für Mecklenburg: Baron Maltzahn, Präsident; Norwegen: Professor L. K. Daa; Preußen: Geheime Rath Dr. Engel, Director der statistischen Abtheilung, Geheime Rath Dr. Schubert aus Königsberg; Rußland: Staatsrath Dr. T. W. Wernadski; Sachsen-Coburg: Finanzrath Hopf; Spanien: Graf von Ripalda; Schweden: Dr. F. H. Berg, Director; Schweiz: Vogt, Director des statistischen Bureaus zu Bern; Türkei: Agassi Effendi, Secretär der Gesandtschaft zu London. Außer diesen haben die englischen Colonien Neu-Süd-Wales, Victoria, Süd-Australien, Tasmania, Neu-Zeeland, Britisch-Guiana, Cap der guten Hoffnung, Ceylon, die jonischen Inseln und Mauritius sich speciell durch besondere Abgeordnete vertreten lassen. Die International-Decimal-Association hat die Mitglieder des Congresses zu einem Meeting für Sonnabend den 21. in Adelphi-Hall geladen.

Der statistische Congreß wird sechs Tage dauern. Den Mitgliedern sind für die Dauer ihres Aufenthaltes folgende Anstalten täglich zur Besichtigung geöffnet: das britische Museum, das Museum Sir John Sloane's, das Museum des ostindischen Hauses, das Museum und die Bibliothek des Royal College of Surgeons, das Hospital zu Greenwich, die United Service Institution, das geologische Museum und die hauptstädtischen Hospitäler; ferner Bibliothek und Kartensammlung der königlichen geographischen Gesellschaft täglich mit Ausnahme des Samstags und der zoologische Garten in Regent's Park am Sonntag. Den Mitgliedern des statistischen Congresses zu Ehren veranstalten der Lordmayor und andere Mitglieder der höchsten Aristokratie große Abendgesellschaften.

Italien.

Eine Proklamation des Königs von Neapel vom 19. d. hat günstig gewirkt. Die Nationalgarde leistet wieder Dienst.

Der Neapolitanische Minister des Innern ist am 16. d. unter Begleitung der jubelnden Bevölkerung zur Landung der vierundvierzig zurückkehrenden Exilirten gegangen.

Der Telegraph hatte aus Neapel den Rücktritt des Ministeriums, gleich darauf aber wieder dessen Verbleiben im Amte gemeldet. Der anscheinende Widerspruch wird nun von officiösen französischen Blättern erklärt. Etwa 40 Soldaten von der k. Garde hatten die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!" durchzogen. Die Bevölkerung wurde stutzig, und die Minister, um jeder Voraussetzung einer Betheiligung an jenem Schritte vorzubeugen, reichten ihre Entlassung ein. Der König aber ließ die Soldaten verhaften, eilte in die Casernen, setzte den Truppen in kräftiger Ansprache seinen Willen und ihre Pflicht auseinander, und nahm ihnen den Eid auf die Verfassung ab. Sofort entschlossen sich die Minister, im Amte zu bleiben. Die Mitglieder des diplomatischen Corps beglückwünschten den König.

Der „Constitutionnel" meldet, der Befehlshaber der neapolitanischen Fregatte La Fulminante habe, als er nach Sicilien in See gehen sollte, dem Grafen von Aquila, dem Admiral der Flotte, erklärt, seine Fregatte sei in schlechtem Zustande und nicht vertheidigungsfähig; dieser habe ihm mit Entlassung aus dem Dienste gedroht, wenn er nicht sofort abfahre. Hierauf habe dieser Marine-Officier seinen Abschied genommen, und dieses Beispiel sei von einer großen Anzahl seiner Collegen von der Marine im Laufe des Tages nachgeahmt worden. — Der Fürst Ischitella der zuerst nach Turin gehen sollte, wird jetzt in einer außerordentlichen Mission des Königs Franz II. von Neapel nach Petersburg gehen.

Der H. Vater hielt am 13. d. im Vatican ein geheimes Consistorium. Die (schon telegraphisch erwähnte) Allocution und die Promotion von dreizehn Bischöfen waren das Wichtigste darin.

In Turin glaubt man, daß Abbé Caprioli zum Präsidenten des Ministerrathes in Neapel ernannt werde. General Ribotti erhielt den ihm Anfangs verweigerten Paß zur Rückkehr nach Neapel.

Rußland.

Petersburg, 12. Juli. Dem wichtigen Ukas, welcher die Ausländer in den Beziehungen des Handels und Besitzes fast überall den Russen gleichstellt, ist eine Verfügung gefolgt, die eine bisher in Kraft gewesene Beschränkung des russischen Seehandels aufhebt. Nur Kaufleuten erster Gilde und ausländischen Schiffern und Matrosen war bisher der Handel zur See mit dem Auslande gestattet; durch die neue Verfügung ist nun allen russischen Schiffern und Seeleuten russischer Schiffe erlaubt, auf eigene Rechnung in kleinen und großen Quantitäten russische Waaren aus- und fremde einzuführen, und dergleichen auch von Kaufleuten erster und zweiter Gilde zu kaufen, um sie in's Ausland auszuführen.

Türkei.

Die neue Finanz-Commission, unter dem Vorsitze Mehemet Ruschdi Pascha's, beabsichtigt unter Anderm alle Rationen abzuschaffen, welche Officieren über dem Capitänsrang bisher geliefert wurden und die sich beim Muschir auf nicht weniger als 132 pr. Tag belaufen. — Am 16. v. M. fand zwischen den Tscherkessen und den Russen wieder ein Gefecht Statt, wobei den ersteren ein beträchtlicher Geldtransport in die Hände fiel. Sechs Tage früher war in Sudschak eine allgemeine Auswechslung der Gefangenen vorgenommen worden.

Amerika.

Das Gericht zu New-Orleans hat die beiden gekaperten Dampfer Miramon's, den Marquez und die Habana, nicht condemnirt, sondern herausgegeben. Der Entschädigungs-Anspruch ward zurückgezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. Juli.

** Der frühere Professor der Theologie in Tarnów, Secretär der Krakauer Gelehrten Gesellschaft, Mitglied der Wilnaer archäologischen Commission, der hochw. P. Waleryan Serwatowski, hat seine wichtigen schriftstellerischen Arbeiten, deren einer wir neulich gedachten, um ein neues in Warschau bei J. Unger erschienenes polnisches Werk vermehrt. Es ist dies die „Exegese der heiligen Schrift" und zwar der vier Evangelien und der Apostelgeschichte des neuen Testamentes, in vier Bänden, dedicirt dem Wilnaer Metropolitan-Erzbischof. Von demselben Verleger wird eine zweite Ausgabe der „Apostolischen Briefe und der Forschungen in Exegese der heil. Bücher des Alten Testaments von P. Serwatowski" vorbereitet.

* Laut einer Kundmachung der Direction der Carl Ludwigsbahn-Gesellschaft wird am kommenden Sonntag, den 29. d. M., auf der Carl Ludwigsbahn ein Separat-Personenzug von Krakau nach Tarnów und zurück verkehren. Derselbe geht von hier um 3 Uhr Nachmittags ab und kehrt Nachts um 1 Uhr 40 Minuten zurück Es verlautet, daß diese Separat-Personenzüge alle Sonntage während der Sommer-Saison zwischen hier und Krakau verkehren sollen, wodurch für die hiesigen Bewohner der Besuch der Vorstellungen der in Tarnów gegenwärtig gastirenden Lemberger polnischen Theatergesellschaft erleichtert wäre.

* Bis zum 16. Juli befanden sich in Iwonicz 182 Familien, die zusammen 450 Personen zählen.

** Im Dorfe Palczyńce, Tarnopoler Kreises, sind am 19. und 21. v. M. 6 Individuen in Folge des Genusses giftiger Schwämme erkrankt, von denen 4 starben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 20. Juli stattgefundenen Verlosung von 1624 Stück Obligationen der k. k. privilegirten österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft wurden folgende Obligationen rückzahlbar: Mit 500 fl. am 1. September 1860 gezogen Nr. 2501 bis 2600, Nr. 12.801 bis 12.900, Nr. 29.251 bis 29 268, Nr. 40.101 bis 40.200, Nr. 107.801 bis 107.900, Nr. 124.401 bis 124.500, Nr. 214.601 bis 214.700, Nr. 262.101 bis 262.200, Nr. 329.149 bis 329.200, Nr. 355.501 bis 355.600, Nr. 398.801 bis 398.900, Nr. 399.801 bis 399.900, Nr. 431.541 bis 431 579, Nr. 481.401 bis 481.500, Nr. 508.001 bis 508.100, Nr. 520.751 bis 520.789, Nr. 578.105 bis 578.200, Nr. 633.101 bis 633.200 und Nr. 638.901 bis 638.980.

— Ueber die Verlosung der Grundentlastungs-Obligationen macht die „Presse" folgende Mittheilungen: Nach den zur Zeit giltigen Bestimmungen über die Tilgung der Grundentlastungs-Obligationen können nur die Obligationen von Nieder-Oesterreich, Oberösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnthen, Krain, Salzburg, Istrien, Görz und Gradisca zur Rückzahlung angemeldet werden. Für die Grundentlastungs-Obligationen von Tyrol, Vorarlberg, Ungarn, Croatien, der serbischen Wojwodschaft und Galizien findet keine Anmeldung statt. Für die Grundentlastungs-Obligationen endlich von Siebenbürgen werden die Bestimmungen über deren Amortisation noch erwartet.

Paris, 20. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.20 — 4½perz. 97.40. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 672. — Lombarden 496. — Oesterr. Kredit-Act. 380. — Consols mit 93⅜ gemeldet.

London, 20. Juli. Schluß-Consols 93¼. — Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. — Lombarden-Prämie ¼. — Silber 61½. — Sehr flau.

Paris, 21. Juli. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 25. — 4½perz. 97.25. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 677. — Lombarden 498. — Oesterr. Kred.-Akt. 382. — Consols mit 93⅛ gemeldet.

London, 21. Juli. Schluß-Consols 93⅛. — Wechsel-Cours auf Wien 12.93. — Lombarden-Prämie fehlt. — Silber fehlt. — Wochenausweis der Englischen Bank: Metallvorrath: 16.007.843 Pfd. St. Notenumlauf: 22.176.165 Pfd. St.

Olmütz, 12. Juli. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 90 Stück galizischer Schlachtochsen, wovon 30 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gestiegen, denn der Zentner Fleisches kostete 21 fl. 60 kr. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 228 fl. mit 880 Pfund Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 138 fl. mit 600 Pfund Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 41 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 191 fl. mit 800 Pfund Fleisch und 75 Pfd. Unschlitt.

Lemberg, 17. Juli. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 84 Stück Ochsen, und zwar aus Rozdól 9 St., aus Szczerzec 2 Partien à 6 und 10 St., aus Żółkiew 2 Bandeln à 15 und 5 St., dann aus Lesienice 2 Bandeln à 25 und 14 St. Sämmtliches Schlachtvieh wurde für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 280 Pfd. Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 49 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 380 Pfd. Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 72 fl. 50 kr.

Wien, 21. Juli. National-Anlehen zu 5% 80.15 Geld 80.25 Waare — Neues Anlehen 96.— G. 96.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G. 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 843.— G. 844.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.30 G. 190.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1890.— G. 1892.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 138.75 G. 139.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.25 G. 108.35 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.10 G. 126.25 W.. — K. Münzdukaten 6. 3 G. 6. 4 W. — Kronen 17.46 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.11 G. 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.35 G. 10 35 W.

Krakauer Cours am 21. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 107 verl., fl. poln. 106 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 359 verlangt, 353 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80½ verlangt, 79½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 139 verl.. 137½ bez.

Neueste Nachrichten.

Der „Moniteur" vom 21. enthält eine längere Correspondenz aus Beirut über die Ereignisse in Syrien.

Die „Morning-Post" von demselben Datum bemerkt: Frankreich will 800 Mann Truppen nach Syrien schicken. Es sendet Truppen nach Ländern, wo die Christen in Gefahr sind und wird eine gemischte Commission ernennen, welche mit der administrativen Reorganisirung behufs der Beschützung der Christen betraut sein wird. England wird diese Vorschläge Frankreichs in Erwägung ziehen; allein eine derartige Intervention könnte nur kraft eines besonderen, mit der Türkei abgeschlossenen Uebereinkommens stattfinden. Einem solchen Uebereinkommen müssen Unterhandlungen vorhergehen. Inzwischen hätte die Pforte Zeit zur Wiederherstellung der Ruhe in Syrien und dann wäre die Intervention unnöthig.

Die „Unione" vom 20. d. Mts. meldet: Heute wird Victor Emanuel in Turin erwartet, die Neapolitanische Gesandtschaft zu empfangen. Die Autonomie Toscana's soll aufhören. Die Diskussion über die Neapolitanischen Vorschläge werden erst nach vollbrachter Mission La Greca's in Paris eröffnet werden.

Aus Livorno, 19. d., berichtet man: Der Dampfer, auf welchem Depretis sich befand, erlitt Beschädigungen und flüchtete sich nach Portoferrajo.

Aus Messina vom 15ten wird demselben Blatte gemeldet: General Bosco ist am 14ten mit dem ersten, achten und neunten Bataillon, mit einer Feldbatterie von acht Stücken, mit Jägern zu Pferde, Ambulanzen und Lebensmitteln sammt Fourage auf fünf Tage versehen, abgegangen. Man sagt, General Bosco habe sich in Milazzo mit den k. Truppen vereinigt und Medici sei nach Potte retirirt. Die Soldaten setzen in Bosco großes Vertrauen. Die Lebensmittel für Messina kommen aus Neapel. Bosco verlangt eine Verstärkung von 2000 Mann, um sich Cosenz zu nähern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Zdzislaus Wędrychowski, Anton Łuczkowski, Franz Roszkowski aus Polen. Thadäus Turkul aus Obudawka. Karl Fasching nach Wien. Josef Kamocki a. Ostrów.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Adam Broniewski nach Wien. Konstantin Gadomski nach Prag. Ladislaus Łuniewski nach Tarnów. Marian Zwilling nach Rajsko. Adam Brzostowski nach Lemberg. Ladislaus Michałowski nach Biskupie. Ladislaus Graf Romer nach Borowa. Viktor Wojciechowski nach Dąbrowa. Alfred Graf Strachnitz nach Bochnia. Konrad Walewski, Ignatz Suchecki, Buliński Domherr u. Professor.

Vom 22. Juli 1860.

Angekommen ist Herr Graf Miączyński aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Roman Ritter von Broniewski nach Przybysz. Kasimir Linowski n. Polen. Karl Fasching. Bonifacius Zaniszewski nach Wien. Thadäus Turkul nach Karlsbad. Ferdinand Böhme, k. preuß. Poliz.-Comm. nach Ratibor. Adam Graf Brzostowski n. Warschau.

Amtsblatt.

Z. 1417. **Edict.** (1912. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Kroscienko wird bekannt gegeben, es sei Peter Maslejak aus Czarnawoda ohne Hinterlassung eines Testaments am 24. October 1836 verstorben.

Da dem Gerichte den Aufenthalt der Erben Kirian und Mikita Maslejak unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert binnen Jahresfrist sich bei diesem k. k. Bezirksgerichte zu melden und ihre Erbserklärungen, oder sonstigen von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, ansonsten der Nachlaß mit dem erbserklärten Erben und dem Curator Mikita Maslejak abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Krościenko, am 19. Juni 1860.

N. 2014 jud. **Edict.** (1899. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 25. Juli 1858 Regina de Gąsiory Kita zu Starebystre ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort deren Notherben Michael Kita unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte sich zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Thomas Kita abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Czarny Dunajec, am 21. December 1859.

L. 2014. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd Czarno Dunajecki czyni się wiadomo, iż w dniu 25go Lipca 1858 zmarła Regina z Gąsiorów Kitowa w Starembystrem beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jegoż koniecznego dziedzica Michała Kity wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc zgłosił się w tutejszym Sądzie, i swe oświadczenie za dziedzica wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Tomaszem Kitą dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 21. Grudnia 1859.

Z. 176. jud. **Edict.** (1897. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 10. August 1808 in Starebystre Kasimir Juchas ohne Testament gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Tochter Agnes Juchas unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, wirdrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Juchas aus Czarny Dunajec abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Czarny Dunajec, am 25. Jänner 1860.

N. 176. **Edykt.**

Przez ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu, czyni się wiadomo, iż d. 10. Sierpnia 1808 zmarł w Starembystre Kaźmierz Juchas bez testamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jegoż córki Agnieszki Juchas, wzywa takową, ażeby w przeciągu jednego roku zgłosiła się w tymże Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Juchasem z Czarnego Dunajca dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 25. Stycznia 1860.

N. 9887. **Edict.** (1876. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Samuel Lemel Meisels mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die k. k. Finanz-Procuratur Namens der h. Staatsverwaltung wegen unbefugter Auswanderung unterm präs. 27. Juni 1860 Z. 9887 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede die Frist von 90 Tagen bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 2. Juli 1860.

Z. 1906 civ. **Edict.** (1898. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 15. Jänner 1846 Andreas Jarząbek aus Zubsuche mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Enkels Sobestian Jarząbek und Sohnes des Andreas Jarząbek unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unter gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Josef Jarząbek abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 10. December 1859.

N. 1906. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd Czarno Dunajecki, czyni się wiadomo, iż dnia 15. Stycznia 1846 zmarł Jędrzéj Jarząbek w Zubsuchem z testamentem pisemnym.

Sąd nieznając pobytu jegoż wnuka Sobestyana Jarząbek, a syna ś. p. Andrzeja Jarząbka, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczył się do dziedzictwa; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Józefem Jarząbkiem dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 10. Grudnia 1859.

N. 31254. **Kundmachung.** (1901. 2-3)

Wegen Besetzung von vier Civil-Pensionärs-Stellen.

Zur Besetzung von vier mit Ablauf des St. J. 1859/60 d. i. mit Ende September l. J. bei dem k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien in Erledigung kommenden Civil-Pensionärs-Stellen mit Jahresstipendien von Dreihundert Fünfzehn Gulden öst. W. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen, deren Genuß zwei Jahre oder vier Semester dauert, müssen entweder graduirte Civilärzte oder approbirte Wundärzte sein, und haben ihre mit den Taufscheinen, den medizinisch-chirurgischen Studien-Zeugnissen, dem Diplome und Moralitäts-Zeugnisse, dann mit den Belegen über allenfällige Sprachkenntnisse und etwa schon geleistete Dienste versehenen Gesuche längstens bis 31. August l. J. bei der n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber, die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche durch die Behörde, bei welcher sie angestellt sind, zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, am 10. Juli 1860.

Nr. 600. **Kundmachung.** (1934. 2-3)

Da wegen der am 1. August d. J. stattfindenden Serien-Ziehung des Anlehens vom Jahre 1860 sämmtliche Anlehenskassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Vorräthe der Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Bekanntgebung, der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden müssen, so hört im Grunde hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1860 Z. 41617/1978 vom 30. Juli die Annahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen auf, und beginnt erst dann wieder, nachdem die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung erhalten haben werden.

Es ist die Einleitung getroffen, daß dies so schnell als möglich geschehe.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 19. Juli 1860.

Kundmachung

(1931. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Am kommenden Sonntag, den 29. d. M.,

wird auf der

k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn

außer den fahrplanmäßigen Zügen, noch ein

SEPARAT-PERSONENZUG
von Krakau nach Tarnów und zurück,

nach folgender Fahrordnung verkehren.

Separat-Personen-Züge:

Von Krakau nach Tarnów:

Station	Ankunft St.	Ankunft Min.	Abfahrt St.	Abfahrt Min.
Krakau (Nachmittag)	—	—	3	—
Bierzanów	3	15	3	17
Podłęże	3	34	3	38
Kłaj	3	55	3	56
Bochnia	4	13	4	18
Słotwina	4	39	4	44
Bogumiłowice	5	15	5	17
Tarnów	5	30	Nachmittags	

Von Tarnów nach Krakau:

Station	Ankunft St.	Ankunft Min.	Abfahrt St.	Abfahrt Min.
Tarnów (Nachts)	—	—	11	30
Bogumiłowice	11	42	11	43
Słotwina	12	12	12	15
Bochnia	12	35	12	39
Kłaj	—	—	—	—
Podłęże	1	9	1	11
Bierzanów	1	26	1	27
Krakau	1	40	Nachts	

Auf diese Separatfahrt hat der für die Aufnahme von Personen, Reisegepäck und Eilgut **bestehende Gebühren-Tarif volle Anwendung.**

Wien, im Juli 1860.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	28‴ 89	17'3	61	Ost stark	heiter mit Wolken		8'9	+20'2
	10	28 48	14'4	85	West mittel	"			
23	6	28 18	14'1	86	" schwach	"			

N. 9035. **Edict.** (1923. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß in dem in die „Krakauer Zeitung" sub Ins. Nr. 141, 143 und 144 vom 22., 25. und 26. Juni 1860 eingeschalteten Edicte vom 9. Mai d. J. Z. 6160 die als Hypothek der durch Johann Nepomuk Biberstein Starowiejski, wider Johann Biberstein Starowiejski zur Extabulirung eingeklagten Rechte dienenden Güter irrig mit „Bronka", statt mit „Rzonka" bezeichnet sind.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

Wiener-Börse-Bericht

vom 21. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.20	80.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 75	129.—
„ 1854 für 100 fl.	94 50	95.—
„ 1860 für 100 fl.	95 90	96.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 15	71 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	842 —	844.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190 30	190.40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. ö. W.	578 —	580.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1891 —	1893 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	257 50	258.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	192 —	192.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	150 —	151 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	138.75	139.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	443 —	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 50	92.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 90	88.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.60	106 90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	99.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	83 —	84.—
Salm zu 40 "	37 75	38 25
Palffy zu 40 "	39 —	39.50
Clary zu 40 "	37.25	37.75
St. Genois zu 40 "	39.—	39.50
Windischgrätz zu 20 "	24.—	24 50
Waldstein zu 20 "	26.75	27.25
Keglevich zu 10 "	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108 25	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.25	108.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95 35	95.35
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.10	126 25
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	50 30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 3⁵⁄₁₀ Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 3 „	— fl. —— „
Kronen	17 fl. — 46 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —11 „	10 fl. —12 „
Russ. Imperiale	10 fl. —36 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.